



Wir brauchen Euch!

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Das wusste schon Jesus und weigerte sich auf die Provokation des Teufels, einen Stein in Brot zu verwandeln. Zu den Gründerzeiten des Kabarets **Die Stachelschweine**, während der Berlin-Blockade 1948/49, freuten sich diese, wenn das Publikum ein paar Briketts als Eintrittsgeld mitbrachte. Damals waren die Vorstellungen gut besucht, weil die Menschen froh waren, dass es wieder kulturelle Angebote in der zerstörten Stadt gab.

In welcher Situation befinden wir uns heute? Nach zweijähriger Lockdown-Pandemie, in der vor allem die Kultur zu leiden hatte, befinden wir uns jetzt im Krieg. Auch wenn immer wieder dementiert und versucht wird, es zu relativieren, wir sind Kriegspartei. Wir schicken für viele Millionen Euro Waffen ins Kriegsgebiet und überziehen den Aggressor mit Wirtschaftssanktionen. Das ist nach unserem Verständnis richtig. Darüber, dass „Wladimir der Eroberer“ sich das nicht gefallen lässt und seine Macht als Energieversorger brutal ausspielt, muss man sich nicht wundern.

Die Folgen des russischen Angriffs-, Vernichtungs- und Eroberungskrieges werden von Tag zu Tag mehr bei uns spürbar. Wer in diesen Tagen seine Heizkostenabrechnung mit der Neuberechnung der Vorauszahlungen bekommt, sieht diese Folgen deutlich auf seinem Konto. Ganz abgesehen von steigenden Lebensmittelpreisen. Trotz dieser belastenden Probleme ist nicht wegzudemonstrieren, dass wir im Vergleich zu anderen auf sehr hohem Niveau unzufrieden sind. Niemand muss hungern oder erfrieren. Unser in 70 Jahren Frieden und Wohlstand angefügter Lebensstil schränkt sich zwar ein, dennoch leuchtet unser Land heller als die meisten anderen auf diesem Globus, nicht nur vom Weltraum aus gesehen.

Deutschland ist nicht nur eine der bedeutendsten und stärksten Wirtschaftsnationen der Welt, sondern auch ein Land mit einer ungewöhnlichen Kultur. Quantitativ und qualitativ kann uns weltweit kaum ein anderes Land das Wasser reichen. Diesen Zustand zu erhalten, muss unser aller Anliegen sein. Viele Menschen rechnen jetzt viermal ihr Monatsbudget durch. Sie sollten darauf achten, dass für die Kultur etwas übrigbleibt. Denn wenn nach Pandemie und Kriegsfolgen die Theater nicht überlebt haben, stünde unser Land sehr viel ärmer da.

Die Bundesregierung bringt Milliardenprogramme auf den Weg, die noch folgende Generationen belas-

ten werden. Staatliche Zuwendungen an Kultureinrichtungen sind wichtig. Es sollten aber auch die vielen kleinen privaten Theater berücksichtigt werden, denn diese sind es, die die Vielfalt ausmachen. So ist es auch in der Wirtschaft, nicht die großen Industrieunternehmen sind der Motor für Wachstum und Wohlstand, sondern der Mittelstand. Die vielen kleinen Betriebe bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft und so ist es auch im Kulturbereich.

Und deshalb bitten wir Sie, Berlins Kultureinrichtungen nicht zu vergessen. Das Traditions-Kabarett-Theater **Die Stachelschweine** hat sich mit einem Appell an die Öffentlichkeit gewandt. „Wir brauchen Euch!“ ist der Aufruf überschrieben.



„Theater ohne Publikum macht keinen Sinn! Wir haben drei hervorragende Programme im Repertoire. Am 27.08. feierten wir eine fulminante Premiere von **„FASSEN WIR ZUSAMMEN:“**. Ein hervorragendes Ensemble beleuchtete kritisch satirisch die Welt wie sie ist. Gerade in diesen Zeiten brauchen wir abseits der kühlen Berichterstattung Künst-

ler, die uns die Zusammenhänge aus anderer als der politischen oder wissenschaftlichen Perspektive erklären.



Der Theatersaal wurde renoviert und erstrahlt in neuem Glanz. „Lotto“, „Neustart Kultur“ und die Kulturstatsministerin haben ihren Beitrag dazu



geleistet. Der Saal wird übrigens auch vermietet für Geburtstage, Weihnachtsfeiern, Filmdrehs, Tonaufnahmen, Fotoshootings, Firmenjubiläen, Partys, Pressekonferenz oder Galadinner. Im Foyer können bis zu 100 Personen bewirtet werden, im Theatersaal ist Platz für 320 Gäste.

Alle Informationen unter:

<https://diestachelschweine.de/>

Politiker waren und sind die Zielscheibe des Kabarett. Nur die Mutigen wagten sich in die Vorstellungen. So Berlins Regierender Bürgermeister **Willy Brandt**. Damals wurden die Vorstellungen der Stachelschweine noch im Fernsehen übertragen, warum eigentlich heute nicht mehr, liebe ARD, lieber rbb?



Foto: Deutsches Historisches Museum – Jochen Clauss

Willy Brandt und Achim Strietzel, Mitte sitzende Rut Brandt, links neben Strietzel Stachelschweine-Gründer Rolf Ulrich.

Fast arglos saß **Willy Brandt** bei den Stachelschweinen im Publikum, die Kameras der Live-Sendung heimlich auf ihn gerichtet. Da betrat **Achim Strietzel** mit einem Hut des Modells, das Brandt häufig trug, die Bühne. Grandios konnte er Brandts Stimme imitieren. Der Regierende sah seinen Doppelgänger auf der Bühne. Brandt kamen beim Lachen die Tränen. Anschließend tranken sie ein paar Bier zusammen. Strietzel gehörte dem Ensemble der Stachelschweine von 1951 bis 1969 an und wechselte danach zu der Münchner Lach- und Schießgesellschaft.

Zur Premierenfeier des neuen Programms am 27. August kamen zwei ehemalige Regierende Bürgermeister in die Vorstellung. Zwar wurden sie nicht imitiert, ihr Fett bekamen sie dennoch ab. Vor allem der rbb sollte sich mehr um die Berliner Kultureinrichtungen kümmern und ihre Programme übertragen, anstatt immer und immer wieder stundenlang

die Sendezeit mit Schlagern aus Jahrzehnten des vorherigen Jahrhunderts zu verschwenden.



Die Chefs der Stachelschweine Frank und Caroline Lüdecke mit Klaus Wowereit.



Frank Lüdecke mit Michael Müller. Fotos: Dirk Dehmel



Kabarett-Urgestein Dieter Hallervorden mit seiner Frau Christiane.

Also, liebe Leserinnen und Leser! Wir sehen uns bei den Stachelschweinen! Tradition ist nicht Nostalgie, sondern Gegenwart und Zukunft.

Ed Koch